



Der Weiße Weg | De Witte Weg

Der Weiße Weg
De Witte Weg

Aachen | Herzogenrath | Kerkrade

Stadt Aachen, FB Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen
Lagerhausstraße 20, 52064 Aachen



© 2012 Kerkrade | © 2013 Stadt Aachen | © 2014 Gemeindeförderung Aachen | © 2015 Pflanzland Aachen | © 2016 Stadt Aachen | © 2017 Kerkrade | © 2018 Stadt Aachen | © 2019 Stadt Aachen | © 2020 Stadt Aachen

Städte-Landschaften

Aachen liegt im belgisch-niederländisch-deutschen Grenzland, das auf engem Raum von einer großen topographischen Vielfalt, drei verschiedenen Sprachen und von unterschiedlichen Graden der Industrialisierung und Verstädterung geprägt ist. Um und zwischen den drei bedeutenden Solitärstädten Aachen, Liège [Lüttich] und Maastricht zeigt sich eine vielfältige „städte-landschaftliche“ Typologie: Post-industrielle Areale, die von Halden geprägt und durch kleine Städte und Vororte zersiedelt sind, landwirtschaftlich genutzte weite Ebenen, Naturidyllen und historische Gärten und Parks. Die verhältnismäßig jungen Staatsgrenzen haben Jahrhunderte alte Strukturen zerschnitten.

Vom Grünland in Zwischenlage ...

Im Zwischenraum der Nachbarstädte Aachen, Herzogenrath und der Gemeinde Kerkrade [Niederlande] befindet sich ein rund 2000 Hektar großes Areal, das weitgehend landwirtschaftlich genutzt und kaum bebaut ist. Da seine Ränder größtenteils vorstädtische Rückseiten aufweisen und es durch Schnellstraßen und eine Eisenbahnlinie zerteilt wird, war das Areal kaum auf der mentalen Karte der Aachener, Herzogenrather und Kerkrader Bevölkerung eingezeichnet. Es wurde allenfalls von den Anwohnern als angrenzende Außenfläche fragmenthaft genutzt.

Das Potential liegt in der unmittelbaren Nähe zum Siedlungsgebiet. Rund 160.000 Menschen leben in Fußgänger-Entfernung. Eine weitere Qualität liegt in der Vielfalt und Schönheit der Landschaftstypen, die ihre Anziehungskraft auch auf Menschen ausübt, die außerhalb der Fußgänger-Entfernung in der Region leben.

Die gestalterische Vielfalt der Kulturlandschaften dieses Areals ist verblüffend. Sie reicht – um nur drei exemplarische Beispiele zu nennen – vom Lousbergpark über das Hasenwalder Feld bis ins Amstelbachtal. Mit dem Lousbergpark – F.M. Weyhes Waldpark aus dem frühen 19. Jahrhundert – begegnet uns einer der ersten drei auf bürgerliche Initiative geschaffenen Landschaftsparks Europas. Das Hasenwalder Feld ist eine ackerbaulich genutzte Hochebene. Das romantische Amstelbachtal wurde gleichzeitig von der Landwirtschaft und dem Bergbau überformt. Zwischen diesen Extremen spannen sich vielfältige Abschnitte der Kulturlandschaft auf, die geprägt werden von nicht weniger gegensätzlichen Elementen: Einzelhöfe, Obelisken, Kohlehalden, Betonhöcker des Westwalls, Pferdekoppeln, Teiche und Bäche, Hochspannungsmasten, Autobahnen, Windräder.

... zur grünen Mitte?

Das Potential dieser vermeintlich unzusammenhängenden Einzelflächen ist enorm. Wie kann man sie einer weiteren Zersiedelung entziehen und für die Bevölkerung als Erholungsraum und grüne Lunge erschließen? Wie kann es gelingen, diese passiven „Zwischenräume“ zur aktiven, grünen Mitte einer verstädterten Region umzudeuten?

Die Grünmetropole und die EuRegionale 2008

Ein wunderbares Instrument, bisher verborgene oder verkannte naturräumliche oder kulturelle Ressourcen einer Region zu entwickeln sind die Regionalen in Nordrhein-Westfalen. Sie zielen auf die Überwindung des tief verwurzelten Kirchturmdenkens der einzelnen Gebietskörperschaften ab und fördern regionale Zusammenarbeit. Im Falle der 2008er Regionale im Dreiländereck um Aachen konnten sogar Staatsgrenzen überschritten werden, deshalb der Name EuRegionale.

Das Areal des Weißen Weges trägt das Potential, diese grenzüberschreitende Zusammenfügung zu verkörpern. Der Weiße Weg ist dabei Teil eines größeren Ganzen, der GrünMetropole.

GrünMetropole nennt sich programmatisch die aus einem Wettbewerb hervorgegangene Leitidee vom Büro Agence Ter [Henri Bava] für die „Industrielle Folgelandschaft“ im Nordraum Aachens. Sie folgt dem unter der Erde liegenden Kohlestrang, der das Schaffen und die kulturelle Prägung im Raum zwischen Düren und dem belgischen Bergbauggebiet um Hasselt/Beringen bewirkt hat. Dabei überwindet er die Grenzen zwischen Deutschland, den Niederlanden und Belgien. Bisher umgesetzt wurde die Kennzeichnung durch zwei touristische Routen. Die „Grünroute“ folgt den Wasserläufen in dem insgesamt 160 Kilometer weiten Gebiet, die „Metropolroute“ verbindet die baulichen Zeugnisse des menschlichen Schaffens. Die GrünMetropole zeigt die Perspektive eines verloren gegangenen, neu aufzuspürenden Zusammenhanges. Eine schöne und schlüssig ableitbare Idee, die jedoch noch einige Zeit brauchen wird, um bei den Bewohnern des umzeichneten Raums anzukommen. Unschätzbar ist heute schon der Wert neu gewonnener Kontakte in der Dreiländerregion, bewirkt durch die EuRegionale.

Das Projekt des Weißen Weges unter dem Leitbild des Pferdelandparks

Seit 2004 entwickelte die Stadt Aachen unter dem Arbeitstitel „Pferdlandpark“ eine Projektidee, der sich im gleichen Jahr die Stadt Herzogenrath und ab 2006 die Gemeinde Kerkrade anschloss.

Die übergeordnete Idee wurde im Auftrag der Bauherrenstädte durch das Münchener Architektur- und Stadtplanungsbüro Janson + Wolfrum erarbeitet. 2006 wurde das Projekt in die EuRegionale 2008 aufgenommen und konnte so mit Bundes- und Landesmitteln gefördert werden.

Die malerische Sicht der Landschaft und das szenische Bild

Das Leitbild setzt nicht auf zentrale, raumgreifende Elemente, sondern nimmt die Landschaft mit ihren Begabungen an. Es konzentriert sich auf minimale, gezielte Interventionen und setzt auf die Erlebbarkeit einer Folge unterschiedlichster Landschaftsbilder entlang eines Weges, der aus alten, zum Ganzen ergänzten Wegstrecken besteht.

Das Leitthema des Weges wird aus der Landschaft abgeleitet: Die Farbe Weiß. Weiß gekalkt sind die alten Höfe der Region. Weißdornhecken begrenzen alte Fluren. Blaustein – ein traditionelles Baumaterial – reflektiert weißlich das Licht.

Der Weiße Weg bildet die Leitlinie für die örtlichen Eingriffe in die Landschaft: die Stationen.

„Beim Durchqueren des Gebiets kommt der Weiße Weg durch alle Teilräume des Landschaftsparks. Die Wegabschnitte bilden in ihrem Charakter einen deutlichen Kontrast zueinander. In jedem einzelnen der durchlaufenen Parkräume erreicht der Weiße Weg eine Station, die ein für die jeweilige Etappe typisches Erlebnis vermittelt. Die Station befindet sich an einer Schlüsselstelle des jeweiligen Parkbereichs und ist jedes Mal auf eine charakteristische Weise ausgebildet. In ihrer bildhaften Prägnanz nehmen die Stationen thematisch aufeinander Bezug und erzählen beim Durchlaufen eine Geschichte über das Land und den Park.“
[Masterplan Pferdlandpark, Janson + Wolfrum]

Interventionsebenen

A Bekanntmachen, Beteiligen und Kompromisse schließen

Im Terrain, das der Weiße Weg durchzieht, betätigen sich eine Vielzahl von Interessengruppen, die es sich mit den Erholungssuchenden teils freudig, teils erbost „teilen“ müssen:

Alle betroffenen Landwirte, Nachbarn und Anrainer, Tuchwerk Aachen, Lousberg Gesellschaft e.V., Heimatfreunde des Heydener Ländchens 1989 e.V., Laurensberger Heimatfreunde, Heimatverein Kohlscheid 1932 e.V., Aachen-Laurensberger Rennverein [Organisator des CHIO Weltfests des Pferdesports].

Die Nutzung eines landwirtschaftlich geprägten Raumes zur Freizeit und Erholung birgt Konfliktpotential. Die für die Wegeergänzung erforderlichen Liegenschaften sind zumeist in den Händen von Landwirten, die an der Beibehaltung Ihrer Feldgrößen interessiert sind. Darüber hinaus lässt die gemeinsame Nutzung von Wegen durch Landwirte und Erholungssuchende Schwierigkeiten befürchten, beispielsweise Konflikte bei der Benutzung der Wege, illegale „Abkürzungen“ über die Felder, Probleme mit Müll und Hundekot...

Die Organisation der Liegenschaften und die Ausführungsplanungen wurden durch konsensorientierte Gespräche mit allen Betroffenen Landwirten, Grundstücksbesitzern und Nachbarn, Heimatvereinen und Interessenverbänden geprägt.

Während des mehrjährigen Prozesses des „Vertraut-Machens“ und des gemeinsamen Erkundens mit den Bürgern stellte sich heraus, dass die Akzeptanz umso größer ausfiel, je eingehender der Gesamtzusammenhang des Weißen Weges erläutert wurde.

Die Broschüre „Land[wirt]schaft für alle“ gibt Tipps und Hilfestellungen zum konfliktfreien Wandern auf landwirtschaftlichen Wegen.

B Wegeverbindungen

Die Vielfalt des Weißen Wegs und der Stationen ist nicht nur in der Varianz der Landschaften begründet, die er durchquert. Vielmehr wechseln seine Größe und Gestalt, da er größtenteils aus vorhandenen, teilweise historischen Wegen besteht: Hohlwege, asphaltierte Landwirtschaftswege, Wiesenpartien, Holzstege, Feldwege, Waldpfade...

C Stationen und kleine Zielpunkte

Zur Bildfolge des Weißen Weges wurden 10 Stationen und mehrere kleine Zielpunkte „gesetzt“ – ganz im Sinne der minimalen Interventionen. Die Stationen sind so platziert, dass sie dem Weg malerische Ziele geben. Einmal an der Station angekommen, wird die Landschaft durch Blickbeziehungen und Panoramaschauen „als Ganzes“ erfassbar.

Es sind Orte der Ruhe und der Betrachtung, die durch spielerische Elemente Bewegung und Verbleiben im Raum provozieren: Eine weiße Hollywoodschaukel mit Blick auf den Lousberg, Hängematten am Hang mit Panorama über die liebliche Landschaft der Soers, ein aufgeschütteter Hügel mit Fernblick über die Ebene, eine Chaise Longue aus Blaustein als Reminiszenz an historische Begebenheiten, Meter lange Tische und Bänke zum Picknicken, kleine Baumrondelle auf der Kuhweide ...

Es sind aber auch aufwendigere Infrastrukturen zur Überwindung von Hindernissen: Fußgängerbrücken über Bäche, Serpentina und Treppen zur Eroberung von Hängen und alten Bahndämmen.

Durch die inszenierte Bildfolge von „Schon-Da-Gewesenem“ und „Neu-Hinzu-Gefügtem“ erhalten die alten landschaftlichen Elemente eine veränderte, ins „positive Ganze“ gewendete Sinnfälligkeit.

D Die Eingangsorte und das Orientierungssystem

Um den Weißen Weg mit durchgängig wiederkehrenden kleinen Zeichen zu verklammern, wurden die Eingangssituationen, die Wegweiser und das Informationssystem unter das gemeinsame Thema „Stelen, Spuren-, Meilensteine“ gestellt. Die Meilensteine und die in den Bodenbelag eingelassenen Spurensteine sind aus weißem Beton und weisen auf ihrer Oberfläche vier verschiedene Reliefs mit Spuren aus den unterschiedlichen Landschaften des Weißen Weges auf. Richtungspfeile und die Entfernung zur jeweils nächsten Station geben Orientierung und Referenz zur Wanderkarte. Durch die Gucklöcher der Infostelen erblickt man Details landschaftlicher Situationen, die im jeweiligen Erläuterungstext beschrieben und bebildert sind. Stelen und Steine bilden ein Vokabular, mit dem auf die Eingangssituationen und auf besondere Orte jeweils individuell eingegangen werden konnte.

Um die Eingangsorte des Weißen Weges mit dem städtischen Wegenetzen zu verknüpfen, wurde das Orientierungssystem an strategischen Orten in die Stadt „exportiert“.

E Weitere Zeichen

Entlang der einzelnen Wegstrecken wurden – sehr sparsam – weitere zeichenhafte Elemente angeordnet, die das Farbthema des Weißen Weges und das Thema „Pferdelandpark“ aufnehmen: Birkenreihen, Krokuslinien, Edelstahlelemente zum Sitzen und als Hinweis auf räumliche Zusammenhänge, weiße Ruhebänke, weiße Fußstapfen und Strichcodierungen auf Asphalt und Laternen [die im Morsealphabet „Weiß“ und „Weg“ bedeuten] ...

F Aktionen entlang des Weißen Weges

Der Weiße Weg lebt von seiner Nutzung – individuelle und gemeinschaftliche Erkundungen der Landschaft werden durch die Karte „Landschaftsentdeckungen entlang des Weißen Weges“ leicht gemacht. Die Karte gibt Auskunft über den Weißen Weg, seine Stationen und Orientierungselemente. Sie gibt nützliche Tipps zu Rast- und Speisemöglichkeiten, zu Museen und Ausstellungen in der unmittelbaren Nähe und zu den Bushaltestellen im Umkreis der Eingangsorte.

Die EuRegionale bot ungewöhnliche Chancen den Weißen Weg bekannt zu machen:

Die bauliche Realisierung des Weißen Weges konnte in einen „performativen“, erlebnisreichen Prozess des Kennenlernens und „Inbesitznehmens durch die Bevölkerung“ eingebettet werden. Die sinnliche Wahrnehmung wurde als Schlüssel genutzt – auf den geistigen Spuren, die Lucius Burckhardt für die Wahrnehmung hinterlassen hat.

G Pflege, Instandhaltung, Weiterentwicklung

Die Erfahrung lehrt, dass es den Kommunen gegenwärtig leichter fällt, den öffentlichen Raum zu gestalten, einen Park zu bauen als ihn zu erhalten. Das hat einerseits mit der Finanzierung und der auf Investitionen gerichteten Förderung zu tun, andererseits damit, dass die Städte und Gemeinden ihr Pflegemanagement auf ein Minimum reduziert haben. Hinzu kommt der um sich greifende Vandalismus.

So wurden zur Mainacht 2009 von jungen Männern zahlreiche Birken entlang des Weißen Weges gefällt. Großartig ist, dass seitdem die Anlieger sogar nachts in der „gefährlichen Zeit“ die Birken bewachen und dass die nachgepflanzten Birken nun durch Farbkennzeichnungen gerettet zu sein scheinen. Die große Hollywoodschaukelbank hat den „Überschlagsversuch“ einer Gruppe von Jugendlichen erstmal nicht unbeschadet überstanden – die neue Konstruktion hält nun. Graffiti und Brandspuren auf allem, was aus Holz ist, gehören zum Alltag. Darauf müssen sich die beteiligten Kommunen einrichten.

Trotz großer Etatprobleme ist es gelungen, einen jährlichen Pflegeansatz zusätzlich in den Haushalt einzustellen. Ein Büro konnte beauftragt werden, kontinuierlich Zerstörtes zu sichten und Abhilfe in die Wege zu leiten. Eine große Hilfe in diesem weiten Terrain sind Nachbarn, Wanderer, Spaziergänger, die über Beeinträchtigungen informieren oder selbst schützend eingreifen.

... das zeigt, dass der Weiße Weg, obwohl recht unspektakulär, ein im Alltag wirkender großer Erfolg ist

„Ich wohne ganz in der Nähe, aber hier war ich noch nie.“

„Ich bin schon viele Male hier vorbeigekommen, aber diesen Ausblick hab ich noch nie wahrgenommen.“

„Dass es so was Schönes hier direkt in unserer Nähe gibt, hätten wir nie gedacht.“

Solche Kommentare hörten die Projektbetreuer bei den gut besuchten Spaziergängen zum Bekanntmachen des Weißen Weges. Die Nachfrage nach der Karte „Landschaftsentdeckungen entlang des Weißen Weges“ ist äußerst rege. Demnächst soll noch ein „Reiseführer“ für den Weißen Weg erscheinen.

Planer

Leitbild:

Janson + Wolfrum, München

Stationen:

Claus Bury, Frankfurt: Amstelbachbrücke

Janson + Wolfrum, München: Verborgene Mitte

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn: Höhenpromenade mit Landschaft um Schloss Rahe

3+ Freiraumplaner, Aachen: Lousbergterrasse, Maulbeerhügel, Haldenrundweg, Amstelbachterrasse, Obeliskplatz, Lindenrondell

05 Architekten und Bollinger & Grohmann Statik, Frankfurt: Brücke an der Wolfsfurth

Kilometersteine, Eingänge und Infostelen:

archigraphus, Aachen

Weitere Zeichen:

Kanzie, Meerritter, NL [Stockpferde | Stockpardjes]

Christoph Ruckert, Stadt Aachen [Morsecode auf Asphalt und Laternen]

3+ Landschaftsarchitekten [Teufelsspuren]

Jörg Schlinke [Skulptur „Im Nebel“]

archigraphus, Aachen [Spurensteine]

Aachen, 24.05.2012

Stadt Aachen, FB Stadtentwicklung & Verkehrsanlagen unter Mitwirkung von archigraphus, Aachen